

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **104 (1986)**

Heft 14

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

antwortlichkeiten sind viele, und es wäre kaum zweckmässig, besonders nach Ablauf jeglicher Werkhaftung, nach Schuldigen und Rückgriffmöglichkeiten zu suchen. Damit soll aber nicht einem Laisser-faire angesichts menschlicher Unvollkommenheit das Wort geredet werden. Im Gegenteil, die neue Herausstellung der Verantwortlichkeit der einzelnen Ingenieure und Architekten im Vernehmlassungsentwurf SIA 162 ist ebenso eine Notwendigkeit wie etwa kurzfristige Kontrollperioden, als die SIA 160 noch vorschreibt. Sie sollen zudem den wachsenden Erhaltungs- und Erneuerungsanforderungen bestehender Strukturen ebenfalls Rechnung tragen, denn aus dem Bündel unterschiedlichster Einwirkungen entfalten die einzelnen Strukturen nach Jahrzehnten des Gebrauchs ihr Eigenleben. Als Jurist würde ich dabei vermehrte *Case Studies* und Testmethoden nur begrüssen, etwa Evaluationen der Tragfähigkeit gepaart mit Prüftechniken aus dem zerstörenden und nicht zerstörenden Bereich, ferner Feld- und Laboratoriumsuntersuchungen zu Langzeitverhalten samt Probabilitätskalkulationen. Doch ob der wissenschaftlichen Papierflut sollten einfache und klar verständliche Massnahmen und Kontrollschritte für den Polier auf dem Bauplatz nicht vergessen werden. Schon die bisherige, z.B. von der TFB seit Jahren eingehämmerte Rezeptur eines «P 300 oder mehr», des tiefen Wasser-Zement-Faktors, gut durchmischter homogener Betone und genügender Nachbehandlung haben im

Vergleich zum Ausland doch – nimmt man alles nur in allem – zu einem erfreulichen Gesamtzustand schweizerischer Betone geführt. Dabei dürfen auch die Richtlinien Qualität und Technik des VSTB nicht vergessen werden.

Weiterungen

Wir hoffen, dass die Ergebnisse abgeschlossener bis laufender Forschungen, wie sie z.B. unsere «Stiftung» im Auftragsverhältnis bei Hochschulen und EMPA in den letzten zehn Jahren mit erheblichem Mitteleinsatz vergeben hat und an denen der Jubilar mitbeteiligt war (vgl. Tabelle), auch noch ihre Langzeitfrüchte tragen werden. Und wenn dem nicht so wäre, so können einzelne dieser Untersuchungen sicherlich Hinweise geben, inwieweit die Gewichte in der Anwendungsforschung allfällig entsprechend den Zeitbedürfnissen etwas verschoben werden müssen, z.B. neben die Statik eine verstärkte, praxisnahe Unterrichtung in Materialtechnologie zu treten hat. Gerade die noch weissen Flächen auf der Landkarte des Bauunterhalts (Stichworte: Permeabilität, Coating, Testmethoden für verbundene Produkte) machen u.a. aber auch deutlich, dass es unabdingbar ist, an den Technischen Hochschulen im Sektor der Materialwissenschaften einen Beton-Lehrstuhl weiterhin zu besetzen. Mit externen Lehraufträgen allein, so wertvoll sie auch sind, ist den Ingenieuren und Architekten auf den verzweigten Wegen der Betonbeständigkeit, gesicherter Basisdaten des *Repairing*, aber

auch der Evaluation bestehender Betonbauten unter besonderer Berücksichtigung von Grenzen des Gebrauchszustandes und Abschätzungen ihrer weiteren Lebensdauer mit Hilfe prophylaktischer Massnahmen, nicht genügend gedient.

Es drängt sich ferner auf, die heute sehr dezentralisierte Zusammenarbeit im Sektor Betonbau angesichts der Schadensfälle zu straffen. Ein vermehrter Schulterchluss der öffentlichen Hände (Bundesanstalten, EMPA) mit den privaten bauwirtschaftlichen Verbänden, z.B. im Rahmen der Schweizerischen Bauwirtschaftskonferenz oder des SIA, wäre wünschbar. Der Ist-Zustand typischer Schäden und standardisierte Sanierungsschritte der Verbundmaterialien PC/Zusatzmittel samt Kostenfolgen könnten solchermassen vermehrt offengelegt werden. Viel Transparenz unter Fachleuten – z.B. mittels Tagungen wie die der FIB 1984/85, des SMTV oder der TFB mit ihren Wildegger Kursen – ist und bleibt ein gutes Rezept für neue Übung und Prophylaxe. Wenn man dabei noch stoffnah bleibt, wie es sich der Jubilar seit jeher gewünscht und bei seinen zahlreichen Studentenbesuchen in Zementfabriken auch durchgesetzt hat – «Wir wollen den Zement sehen!» – so braucht es einem ob dauerhafter Betoninvestitionen zum Wohle unserer Volkswirtschaft nicht bange zu sein.

Adresse des Verfassers: Dr. H. Eichenberger, Dir. Verein Schweizerischer Zement-, Kalk- und Gipsfabrikanten, Talstrasse 83, 8001 Zürich.

Neue Bücher

Schweizer Energiefachbuch 1986

Neu mit Baureport: Wo und wie in der Schweiz energiegerecht gebaut wird

Das Schweizer Energiefachbuch gehört heute zu den etablierten Fachbüchern; es bietet dem bauinteressierten Laien wie dem Fachmann wertvolle Anregungen; auch als Nachschlagewerk ist es unentbehrlich geworden.

Wer Beispiele sucht für energiegerechtes Bauen – bei Neubau oder Sanierung – findet dies im Baureport. 24 Musterfälle werden hier mit wichtigen technischen Details (worauf es ankommt), Hinweisen auf Wirtschaftlichkeit, Rendite und praktischen Erfahrungen

gen leserfreundlich dargestellt und umfasst Wohn- und Verwaltungsbauten, Industrie- und Gewerbebauten, Schulen und Sportanlagen, Wärmekollektive und Einkaufszentren. Es werden auch Lösungen dargestellt, die das Beste aus den gegebenen Randbedingungen machen. Kontakte zwischen Fachleuten und Bauherren am konkreten Objekt sind erwünscht.

Neu ins Fachbuch haben die Herausgeber eine Liste von rund 90 renommierten Energieberatern aus der ganzen Schweiz aufgenommen. Der interessierte Bauherr kann gestützt auf das Register eine kompetente Beratung erwarten.

Die bewährte Kapiteleinteilung wurde auch in der Ausgabe 1986 beibehalten. Sie enthält übersichtlich gegliedert über 200 Seiten aktuelle Informationen zu Forschung (Liste aller laufenden Energie- und Umweltprojekte), Marktreport (was gibt es Neues auf dem

Markt), Verbandsforum (Leistungsbau des Schweizer Gewerbes) und vieles mehr.

Einzelpreis Fr. 46.–.

Auskunft und Bestellung: SAGES (Schweizerische Aktion Gemeinsinn für Energiesparen), Gemeindestr. 35, 8032 Zürich oder beim M & T-Verlag, 9001 St. Gallen, Tel. 071/23 55 55.

